Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 38 (1962-1963)

Heft: 2

Rubrik: DU hast das Wort

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Woher stammt

«Schwadron»?

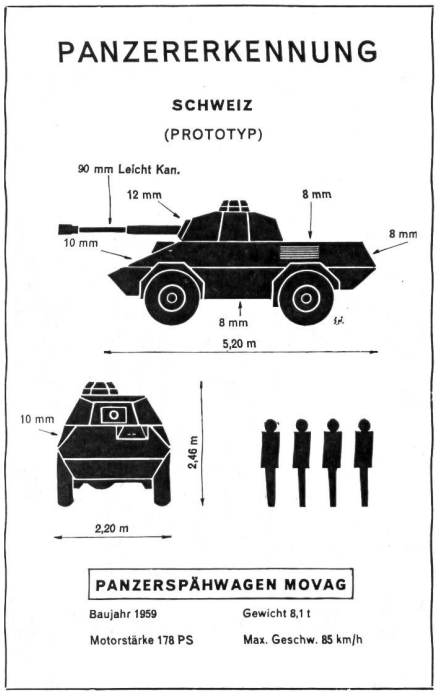
In die Soldatensprache geht das Wort «Schwadron» vermutlich aus dem ital. squadra über, bedeutet also, da das lateinische quadrare, mittellatein, exquadrare (= viereckig machen) zugrunde liegt, eigentlich «im Viereck aufgestellter Haufe», «Gevierthaufe»). Dieselbe Bedeutung hatte ursprünglich das auf gleicher Grundlage fußende «Geschwader» (escadre).

Durch die Anfügung der Endung –one wird im Italienischen die Bedeutung eines Wortes vergrößert: medaglia = kleine Münze, Medaille, medaglione = große Münze, Medaillon; sala = der Saal, salone = der große Saal, der Salon; viola = die Altgeige, violone = die Baßgeige; ballo = der Ball, ballone = der Ballon; canna = das Rohr, cannone = das große Rohr usw.

Das Wort fand als «Squadron» zu Anfang des 17. Jahrhunderts im Deutschen Aufnahme und ersetzte das ältere «Geschwader»; damals verstand man darunter sowohl bei der Infanterie als bei der Kavallerie einen aus 3 bis 5 Kompanien bestehenden selbständigen Truppenteil, der keinen vollen Regimentsstab hatte und schwächer war als, als Regimenter zu sein pflegten. Später bezeichnete man mit «Schwadron» oder «Eskadron» (man sagte im 17. Jahrhundert «der» Eskadron in Anlehnung an das französische escadron) eine Reiterkompanie, für die sich auch die Ausdrücke «cornette», «Fähnlein» und «Fahne» finden. Auf Befehl des Großen Kurfürsten vom Jahre 1676 sollten alle Reiterregimenter in je 3 Eskadrons zu je 2 Kompanien geteilt werden; bis dahin hatte jedes Regiment 6 Kompanien. 1718 wurden die Regimenter in 5 Eskadrons eingeteilt.

Schwadronieren (= in den Tag hinein schwätzen) und Schwadroneur (=Schwätzer, Maulheld) hängen nicht mit Schwadron zusammen, sondern mit «schwadern» (mhd. swadern) = schwätzen, plätschern.

(Aus «Wort und Brauchtum des Soldaten», H. G. Schulz Verlag, Hamburg)



DU hast das Wort

Habe ich mich richtig verhalten? Ein Kraut gegen passiven Widerstand?

Im letzten Wiederholungskurs hat mich ein Soldat aus meiner Gruppe wegen passiven Widerstandes auf Weißglut gebracht. Meine Drohung, ihn in die Kiste zu schicken, hat ihm wenig Eindruck gemacht. Glücklicherweise stand das Ende des WK vor der Türe, sonst hätte ich sicher eine Kurzschlußhandlung begangen.

Wie soll man sich einem solchen Mann gegenüber verhalten? Mit meinem Zugführer habe ich leider keinen guten Kontakt.

Kpl. Weißglut

Der bewaffnete Friede

Militärpolitische Weltchronik

Die Zeiten sind vorbei, in denen die Landesverteidigung personell und materiell zur selbstverständlichen Pflichterfüllung jedes Staatsbürgers gehörte und man mit dem Bewußtsein zum Dienst einrückte, daß man hart angefaßt würde und sich einem sehr bescheidenen, militärisch schlichten Leben zu unterziehen habe. Der Öffentlichkeitsdienst – darunter verstehen wir die Pflege der Beziehungen zu Presse, Radio, Fernsehen, Photo- und Filmdiensten sowie allen zu den «Public Relations» gehörenden Erscheinungen – gehört heute zu jeder Landesverteidigung. Ein gut geleiteter, psychologisch geschickter und von einem Fachmann dieses Gebietes betrauter Pressedienst ist heute in fast allen Armeen der Welt selbstverständlich geworden. In einigen Ländern hat man es verstanden, sich der besten, in der Praxis bewährten Journalisten zu versichern und sie in allen Belangen der Landesverteidigung zu Rate zu ziehen. In der schwedischen Armee z. B. nimmt der Pressedienst im Verteidigungsstab einen ganz besonders wichtigen Platz ein. Seine Mitarbeiter sind ausgewiesene Berufsjournalisten mit dem Titel Stabsredaktor, was der Stellung eines Majors entspricht. Alle diese hier kurz aufgezeigten Bestrebungen gehen darauf hinaus, die Öffentlichkeit laufend wahrhaft und direkt über die Belange der Landesverteidigung zu orientieren, die Zusammenhänge der Entwicklung aufzuzeigen, um für Verständnis für bestimmte Maßnahmen und die steigenden Kosten zu werben. In Ländern, wo auf Grund der politischen Entwicklung die Armee und ihre Träger einen schlechten Ruf hatten, noch vor Jahren auf Ablehnung stießen und der Offiziersberuf kaum begehrenswert war, mußte sich im Zuge des Aufbaues einer neuen und demokratischen Armee die Werbung und Aufklärung direkt an den einzelnen Mann richten, um einmal den inneren Widerstand der wehrpflichtig gewordenen jungen Bürger zu brechen und auch die notwendige Anzahl von Freiwilligen oder länger dienenden Wehrmännern zu erhalten. Dabei war ohne einen gut geplanten und geleiteten Pressedienst nicht auszukommen, besonders wenn man an die großen Schwierigkeiten denkt, die eine zu Beginn bewußt antimilitaristische und sensationslüsterne Presse denjenigen bereitet, deren Aufgabe es war, für die Notwendigkeit einer starken Landesverteidigung, für die dafür notwendigen materiellen und personellen Mittel einzutreten.

Neben Presse, Radio, Fernsehen und andern Publizitätsträgern kommt auch den Ausstellungen in den verschiedenen Landesteilen und im Rahmen bestimmter Anlässe ganz besondere Bedeutung zu. Die Waffenschauen, wie sie z. B. nach dem letzten Aktivdienst im Rahmen von militärischen Veranstaltungen – wir erinnern an die Schweizerischen Unteroffizierstage von St. Gallen, Biel und Schaffhausen – gezeigt wurden, haben auch bei uns überall großen Anklang gefunden und viel zur Förderung des Verständnisses für die Belange der Landesverteidigung beigetragen. Es ist auch richtig und muß mit letzter Konsequenz gefordert werden, daß die Landesverteidigung auch an der kommenden Landesausstellung 1964 in Lausanne nicht zu kurz kommt. Es ist erfreulich, daß das Eidgenössische Militärdepartement selbst die Initiative ergriffen hat, um die Präsenz der Armee an der EXPO-64 in einer ansprechenden Form zu gewährleisten. Wir werden darauf später zurückkommen.

Auch in unserem Nachbarland Österreich ist man bestrebt, der Bevölkerung die Landesverteidigung mit Armee-Ausstellungen im Rahmen von Messen und Veranstaltungen nahezubringen. Mehr als bei uns tritt in Österreich die Tendenz in den Vordergrund, den kommenden Wehrmann anzusprechen, ihn auf das Leben in der Kaserne und im Felddienst vorzubereiten. In diesem Zusammenhang sind wir heute in der Lage, unseren Lesern eine Reihe von Aufnahmen zu präsentieren, die sich mit der Ausstattung in den Garnisonen des österreichischen Bundesheeres befassen, um dem Bürger den Schritt zum Jungmann, wie in Österreich der Rekrut genannt wird, schmackhaft zu machen. Die Aufnahmen entstanden an einer Armeeschau in Klagenfurt und entsprechen dem Ausstellungsgut, wie es über diesen Teil der Armee im Sinne von Wanderausstellungen auch in anderen Städten Österreichs gezeigt wurde. Sie geben uns selbst einen Einblick in das Leben der Garnisonen des österreichischen Bundesheeres. Wir werden dabei feststellen, daß der militärische Komfort, betrachten wir z. B. nur die Mannschaftsstube und den Betreuungsraum, um einige Grade höher ist als in unseren teils sehr alten Kasernen, wo der Zug zur Sparsamkeit oft nur zu deutlich spürbar ist.

Tolk